Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

34 (9.2.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. I. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 34 — **Samstag, den 9. Februar 1935** — **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Eine weitere Verordnung zum Aufbau des Reichsnährstandes betrifft die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse.

*

Der preußische Ministerpräsident Göring spricht in Kundgebungen für das Winterhilfswerk und wird demnächst auch Freiburg und Stuttgart aufsuchen.

*

Die Reichsbahn hat einen großzügigen Plan für kostenlose Ausbildung begabter Kinder ausgearbeitet und stellt dazu erhebliche Mittel zur Verfügung.

*

In allen deutschen Hochschulen fand zur Eröffnung der Saarspende der deutschen Studentenschaft ein Saar-Appell statt.

*

Der britische Außenminister Sir John Simon ist am Freitag in Paris eingetroffen. Obwohl der Besuch privater Art ist, trifft er sich mit Ministerpräsident Flandin.

*

Der japanische Dampfer „Kamuri Maru" ist von chinesischen Seeräubern überfallen worden.

Der Aufbau des Reichsnährstandes

Eine weitere Verordnung

Berlin, 8. Febr. Reichsminister R. Walter Darré hat jetzt die vierte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen, die besonders die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse betrifft.

Das Reichsnährstandsgesetz vom 13. September 1933 schuf die gesetzliche Grundlage für den Aufbau des Reichsnährstandes und einer Marktordnung. Diese will den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im nationalsozialistischen Sinne so lenken, daß für Erzeuger und Verbraucher volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise entstehen und daß der richtige Ausgleich erzielt wird zwischen der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einzelbetriebe und den Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls.

Die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse gehören nunmehr dem Reichsnährstand an und sind ihm unterstellt. Die früheren Hauptabteilungen 3 und 4 werden zusammengelegt und bilden gemeinsam mit den einzelnen Marktorganisationen (Hauptvereinigungen, wirtschaftliche Vereinigungen und Beauftragten) den Grundstock für die Bildung einer neuen Hauptabteilung. Die näheren Einzelheiten in organisatorischer Beziehung sind durch eine Verfügung des Reichsbauernführers geregelt.

Dem Reichsnährstand steht nunmehr das Recht zu, die Finanzgebarung, die Personal- und Revisionsverhältnisse der Zusammenschlüsse einheitlich zu ordnen. Der Reichsbauernführer gibt den Zusammenschlüssen die Satzung, die der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bedarf. Im übrigen wacht er darüber, daß bei Durchführung der Marktordnung die wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Marktgebiete gebührend berücksichtigt werden, daß die Tätigkeit der Zusammenschlüsse sich mit Gesetz und Marktordnung im Einklang befindet und daß endlich die ständischen Aufgaben des Reichsnährstandes und die Notwendigkeiten von Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl Berücksichtigung finden. Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich die staatliche Oberaufsicht des Reiches und die Zusammenarbeit des Reichsnährstandes mit anderen staatlichen und politischen Stellen.

Verfahren gegen die Führer des Saardeutschtums eingestellt

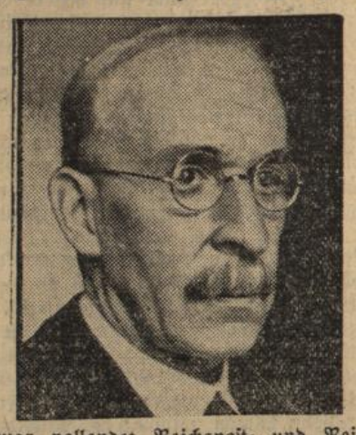
Saarbrücken, 8. Febr. Der oberste Abstimmungsgerichtshof des Saargebietes hat den zur Zeit wegen angeblicher Verleumdung, Beleidigung und übler Nachrede auf Veranlassung Heimburgers und der Emigrantenbeamten der Regierungskommission angeklagten Führern des Saardeutschtums mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt sei, da es sich um eine vor dem 17. Januar begangene politische Sache handele und keine höhere Strafe als Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu 6 Jahren (!) allein oder nebeneinander zu erwarten sei. Die „Verbrechen" der Führer der Deutschen Front fallen also demnach unter die Amnestieverordnung der Regierungskommission vom 22. Januar. Wie erinnerlich, hatte die Regierungskommission seiner Zeit wegen einer Denkschrift der Deutschen Front Strafantrag gestellt.

Saarappell an allen deutschen Hochschulen

Eröffnung der Saarspende der deutschen Studentenschaft

Berlin, 8. Febr. An allen deutschen Hochschulen fanden Appelle der Studierenden zum Gedenken der deutschen Brüder von der Saar statt. Gleichzeitig wurde der Verkauf des Saarabzeichens der deutschen Studentenschaft eröffnet. Auf dem Appell der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität sprachen vom Balkon des Universitätsgebäudes aus der Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Pg. Feickert, und der Kreisführer und Studentenschaftsführer der Universität Berlin, Zapke.

Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach 60 Jahre alt



Am 9. Februar vollendet Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sein 60. Lebensjahr. Freiherr von Eltz-Rübenach wurde 1875 in Wahn (Rheinland) geboren. Er studierte nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Siegburg an den Technischen Hochschulen in Aachen und Charlottenburg Maschinenbau und arbeitete danach praktisch in den Eisenbahnwerkstätten des Eisenbahndirektionsbezirks Köln. Im Jahre 1905 trat er nach Ablegung der Regierungsbaumeisterprüfung in den Dienst der Preußischen Staatsbahn ein. Bis 1909 war er als Regierungsbaumeister im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover und später beim Eisenbahnzentralamt in Berlin tätig. Im Jahre 1911 wurde er technischer Sachverständiger beim Kaiserlichen Generalkonsulat in Neuyork und fand dort Gelegenheit, das amerikanische Eisenbahnwesen zu studieren. Im Weltkrieg war Freiherr von Eltz zunächst zu den Eisenbahninformationen des westlichen Kriegsschauplatzes einberufen, von 1916 bis 1917 wirkte er bei der Neugestaltung der Feldeisenbahnen in Bulgarien mit und wurde dann dem Feldeisenbahnchef im Großen Hauptquartier zugeteilt. Im Jahre 1919 wurde er nach vorübergehender Verwendung als Vorstand des Maschinenamts in Düsseldorf in das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen. Nach der Verreichlichung der preußischen Staatsbahnen wurde Freiherr von Eltz im Jahre 1923 zum Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium und im Juli 1924 zum Präsidenten der Eisenbahndirektion in Karlsruhe ernannt. Am 2. Juni 1932 übernahm er im Kabinett Papen die Leitung des Reichspost- und des Reichsverkehrsministeriums.

Seine große Arbeitskraft und seine umfassenden Kenntnisse des gesamten Verkehrswesens haben sich während der Verwaltung der beiden Aemter in der Durchführung einer Reihe gesetzgeberischer und anderer organisatorischer Maßnahmen auf allen Verkehrsgebieten ausgewirkt. Aus dem Bereich des Post- und Fernmeldewesens sind hier zu nennen: Aufhebung des Reichspostfinanzgesetzes, Schaffung eines Postbeirats zur beratenden Mitwirkung, Aufhebung der Poststaatsverträge mit Bayern und Württemberg, wodurch die Sonderrechte dieser beiden Länder beseitigt wurden, Durchführung zahlreicher Verkehrs- und Betriebsverbesserungen im Post- und Fernmeldewesen.

Als Reichsverkehrsminister übt Freiherr von Eltz die Aufsicht über die Deutsche Reichsbahngesellschaft aus, leitet die Reichswasserstraßenverwaltung, betreut die Binnenschiffahrt, sorgt für die Entwicklung der Seeschiffahrt und ist maßgebend für die Probleme, welche die Motorisierung der Landstraßen aufwirft. Die Reichswasserstraßenbaupolitik, die bis zur nationalsozialistischen Erhebung im wesentlichen auf die Durchführung der Staatsverträge eingestellt war, die das Reich bei Uebernahme der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich hatte schließen müssen, wurde grundlegend auf die Regulierung der natürlichen Flüsse und auf den Verkehr von und nach den deutschen Seehäfen umgestellt. Die Regulierung der Elbe, die Kanalisierung der Weser, die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals und der Ausbau der Oder wurden in Angriff genommen oder fortgesetzt, der Bau des Oberschlesischen Kanals, welchem der Führer und Reichskanzler seinen Namen gegeben hat, wurde begonnen, die lange Zeit stillgelegten Bauten des Masurischen Kanals in Ostpreußen wurden wieder aufgenommen.

Die Organisation der Binnenschifahrt wurde fortgeführt mit dem Ziele, die Kleinschiffer soweit als möglich in den Transportprozeß einzuschalten.

Auf dem Gebiete der Seeschiffahrt wurde den deutschen Reedern, welche wegen der Entwertung des englischen Pfundes und der an das Pfund angehängten skandinavischen Währungen sowie des amerikanischen Dollars ihre in Reichsmark zu leistenden Ausgaben nicht mehr mit den in englischer oder amerikanischer Währung eingehenden Einnahmen abstimmen konnten, eine Währungsbeihilfe gegeben; sie sollte die den Reedern zwangsläufig entstehenden Verluste zu einem Teil ausgleichen. Die Ueberseedienste wurden im Zusammenwirken mit den beteiligten Reedereien teilweise neu organisiert.

Auf dem Gebiete des Kraftverkehrs wurde auf die unmittelbare Initiative des Führers der Motorisierungsgedanke lebendig gestaltet. Zahlreiche polizeiliche Hemmungen, die bisher den Kraftwagen fesselten, wurden beseitigt und die ganze Straßenverkehrs-Gesetzgebung, welche den Kraftwagen bisher als einen Eindringling behandelt hatte, auf die modernen Anforderungen des Motorfahrzeugs umgestellt.

Reichsminister Dr. Göbbels in Münster

DNB. **Münster,** 9. Febr. In der mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge dicht besetzten Münsterlandhalle fand Freitag abend eine Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerks statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels eine großangelegte Rede hielt. Der Minister traf um 19,02 Uhr von Berlin kommend auf dem Bahnhof in Münster ein, wo er von Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer auf dem Bahnsteig empfangen wurde. Der Minister begab sich dann in Begleitung des Gauleiters durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen SA, SS, Arbeitsdienst, NSDFB. und HJ. Spalier bildeten, unter den lebhaften Heilrufen der zahlreichen Menschenmenge zu Fuß zum Rathaus, wo Ehrenformationen der Partei und der Untergliederungen Aufstellung genommen hatten. Auf dem Prinzipalmarkt fand eine kurze Begrüßung der führenden Männer der NSDAP., der Behörden und der Wehrmacht des Staates statt. Der Minister schritt sodann die Front der Ehrenformationen ab.

Die Kundgebung in der Münsterlandhalle wurde nach dem Einmarsch der Fahnen durch Fanfarenbläser der HJ. und einer kurzen Begrüßungsansprache des Gauleiters eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften, nicht endenwollenden Heilrufen empfangen. In seiner großen, fast zweistündigen Rede befaßte sich Dr. Goebbels mit allen aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik und des Staats- und Parteilebens, wobei er zunächst einen Rückblick auf das in den letzten zwei Jahren Erreichte gab und in großen Zügen die Probleme aufzeigte, deren endgültige Lösung nächstes Ziel der Regierung sein werde. Er befaßte sich mit der Wirtschaftsankurbelung, die nicht abgebrochen werden dürfe, mit der sozialen Besserstellung der breiten Massen, der Reichsreform, der Lösung der Devisen- und Rohstoffrage und der endgültigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Zur Frage Partei und Staat unterstrich der Minister mit Nachdruck, daß die Partei als Trägerin der Idee niemals verschwinden dürfe. Augenblicklich bleibe das Ziel die Erreichung der deutschen Gleichberechtigung. Gerade weil es den Frieden wolle, müsse das deutsche Volk dieses Ziel erreichen. Die Ausführungen des Ministers wurden immer und immer wieder von dem tosenden Beifall der vieltausendköpfigen Menschenmenge unterbrochen.

Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

Trauerparade für die Reichswehrsoldaten

München, 8. Febr. Die feierliche Trauerparade für die vier am Krottenkopf tödlich verunglückten Reichswehrsoldaten fand Freitag in Landsberg am Lech unter riesiger Anteilnahme auf dem Friedhof statt. Nach der kirchlichen Aussegnung, einem dreifachen Ehrensalut erfolgten an den Särgen zahlreiche Kranzniederlegungen. Im Auftrag des Reichswehrministers legte der Führer im Wehrkreis 7, Generallevtnant Adam, vier Kränze nieder. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden wurden die Särge sodann in die bereitstehenden Leichenkraftwagen getragen, die die Verunglückten in ihre Heimatorte brachten.

Die erste Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz veröffentlicht

DNB. **Berlin,** 8. Febr. Im Reichsgesetzblatt Nr. 11 vom 8. Februar 1935 ist die Erste Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 6. Februar 1935 veröffentlicht worden.

Dieselbe Nummer des Reichsgesetzblattes enthält ferner eine Verordnung über den Steuerabzug von Einkünften bei beschränkt Steuerpflichtigen, eine Verordnung über den Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen und die erste Verordnung zur Durchführung des Körperschaftssteuergesetzes, sämtlich vom 6. Februar 1935.

Große Zollhinterziehungen im Emdener Freihafen

DNB. **Emden,** 8. Febr. Seit Oktober vorigen Jahres ist die Zollfahndungsbehörde ununterbrochen mit der Aufdeckung von Zollunregelmäßigkeiten im Emdener Hafen beschäftigt. Es handelt sich dabei, soweit festgestellt worden ist, um viele Zentner eingeschmuggelter Waren, mit denen ein schwunghafter Handel getrieben wurde. Die Verbindungen reichen bis weit in das Hinterland von Emden, sodaß ein außerordentlich großer Personenkreis sich strafbar gemacht hat. Die aufgedeckten Schäden führten immer wieder zu neuen Verhaftungen und Eingeständnissen. Zum Teil liegen die Verfehlungen bis 1931/32 zurück. Nachdem vor 14 Tagen vier Angestellte einer Schiffsausrüstungsfirma in Emden in Haft genommen worden waren, erfolgte gleichzeitig eine eingehende Untersuchung der Geschäftsbücher dieser Firma. Daraufhin ist die Zollfahndungsstelle zu einer Verhaftung des Geschäftsinhabers, seines bei ihm beschäftigten Bruders und verschiedener weiterer Angestellten geschritten. Zugleich wurden die Geschäftsbücher, Papiere, die Geschäftsboote, ein Kraftwagen und das gesamte Vermögen der Firmeninhaber sichergestellt. Obwohl im Interesse der Untersuchung noch kein genaues Bild vom Umfang des Schmuggels gegeben werden kann, steht schon heute fest, daß durch die Zollhinterziehung dem Staat ein erheblicher Schaden zugefügt worden ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kreuzer Karlsruhe nahm an der 400-Jahrfeier Limas teil

Kiel, 8. Febr. Der Kreuzer Karlsruhe hat anläßlich der 400-Jahrfeier der Stadt Lima mit einer Abordnung an der Grundsteinlegung des Humboldt-Denkmals und an einer Parade vor dem peruanischen Staatspräsidenten teilgenommen. Am 5. Februar hat der Staatspräsident dem Kreuzer Karlsruhe einen Besuch abgestattet und nach der Besichtigung des Schiffes an einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück an Bord teilgenommen.

Nun konnte sie in Frieden sterben

WK. **Saarbrücken,** 9. Febr. Im hohen Alter von 85 Jahren ist in ihrer Heimatgemeinde B e s s e r i n g e n die Witwe Michale J o h a n n e s gestorben. Es handelt sich bei der Verstorbenen um jene Frau, die bei der Saarabstimmung im Schwesternhaus zu Mettlach die bekannten Worte gebrauchte:

„Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben!",

worauf der Vorsitzende ihre Stimme für ungültig erklärte. Ihr Ausspruch wurde zu einem geflügelten Wort im Saarabstimmungskampf, es ist eingegangen in die Geschichte des deutschen Saarlandes. Der letzte Wunsch der braven Frau, der leider nicht mehr in Erfüllung ging, war, vor ihrem Tode nocheinmal den Führer und Reichskanzler im befreiten Saargebiet sehen zu dürfen.

Versteigerung in Sibyllenort

Sibyllenort, 8. Febr. Großer Betrieb herrschte am Freitag in Sybillenort. Im Park waren Hunderte von Wagen aufgefahren. Daneben wurde ein ständiger Pendelverkehr mit Kraftomnibussen von Breslau nach dem Schloß unterhalten. Auch diese Wagen waren stark besetzt. Ebenso lebhaft ging es im Schloß selbst zu. Im Vestibül wurde die Versteigerung abgehalten. Etwa 400 ernsthafte Interessenten haben sich allmählich aus den vielen Besuchern der Vortage herausgeschält. Gleich zu Beginn gab es insofern eine Ueberraschung, als eine kleine Tischglocke, die mit einer Taxe von einer Reichsmark angesetzt war, 22 RM. brachte. Die Sensation des Vormittags war zweifellos die Versteigerung der beiden hawaiischen Tabakspfeifen, für die ein Erstgebot von 15 RM. vorlag, obwohl sie nur mit 2 RM. angesetzt waren. Der Erlös betrug aber 220 RM. Auch sonst wurden die ausgebotenen Gegenstände fast durchweg wesentlich überboten, meistens um das Drei- bis Vierfache. Etwas Zurückhaltung herrschte lediglich bei den Broncen, die nur für den Taxwert weggingen. Lebhaft wurde es dagegen wieder bei den vielen Vasen. Auch hier war eine erhebliche Steigerung des Taxwertes festzustellen. Die Prunkvase, die wegen ihres Risses mit 800 RM. Taxwert angesetzt war, erzielte immerhin 2050 RM. Auch bei den Pendeluhren ging es lebhaft her. Stücke, die mit 20 RM. angesetzt waren, brachten 60 bis 100 RM., während andere, die einen Höchsttaxwert von 50 RM. hatten, bis zu 300 RM. und darüber ergaben.

Professor Max Liebermann †

DNB. **Berlin,** 9. Febr. Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahre gestorben.

Das amerikanische „Große Hauptquartier des Fliegerkorps"

DNB. **Washington,** 9. Febr. Am Freitag ernannte der amerikanische Kriegsminister die Mitglieder des Stabes des „Großen Hauptquartiers des Fliegerkorps", das am 1. März in Tätigkeit treten und aus fünf Flugregimentern bestehen soll, von denen drei in Amerika und je eines in der Kanalzone von Panama und auf Hawai stationiert werden sollen. Die Stäbe der in Amerika verbleibenden Regimenter werden in Virginia, Louisiana und Kalifornien ihre Hauptquartiere haben. Die beiden Regimenter für Panama und Hawai werden erst später organisiert werden. Anfang März wird das 31. Bombengeschwader vom 1. Flugregiment, bestehend aus 10 Flugzeugen, einen Langstreckenflug nach der Kanalzone unternehmen und dabei nur eine Zwischenlandung in Miami vorehmen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Jahresbankett der englischen Handelskammer in Paris

Ansprachen des englischen Außenministers und des französischen Handelsministers.

DNB. **Paris,** 9. Febr. Die englische Handelskammer in Paris hielt Freitag abend unter dem Vorsitz des englischen Außenminister Sir John Simon ihr Jahresbankett ab, an dem französischerseits Ministerpräsident Flandin und Handelsminister Marchandeau teilnahmen. In seiner Ansprache wies Sir John Simon auf die Bedeutung der französisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen hin und hob die starke Abhängigkeit der Wirtschaftsbeziehungen von den politischen Bedingungen hervor. Europa leide gegenwärtig unter einer Wirtschaftslähmung, die zum großen Teil auf das politische Mißtrauen und die politische Ungewißheit zurückgehe. Vertrauen sei aber unerläßlich für den Aufschwung des Geschäftslebens, und nichts würde mehr zur Wiederherstellung des Wirtschaftsvertrauens in Europa beitragen als der politische Ausgleich und das gute Einvernehmen unter den Mächten. Er habe keineswegs die Absicht, Fragen der europäischen Politik anzuschneiden, wolle aber die Gelegenheit benutzen, um zu sagen, mit welcher Freude der kürzliche Besuch des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers in London aufgenommen worden sei. „Wir glauben nicht nur zum Wohle unserer beiden Länder, sondern auch zum Wohle der Welt und des Friedens gearbeitet zu haben. In Anwesenheit von Ministerpräsident Flandin, der mir nicht widersprechen wird, darf ich sagen, daß das von uns in London vollbrachte Werk gegen kein Land gerichtet ist. Unsere Absicht ist nicht, zu einem beschränkten Abkommen zu gelangen, sondern wir suchen im Gegenteil durch die Anregung eines Planes, der als die Grundlage einer freien und gleichen Aussprache zwischen allen interessierten Nationen dienen kann, für den Frieden und das Wohlergehen Aller zu arbeiten und das Friedensgebäude auf bessere Grundlagen zu stellen. Wenn man erkennt, daß uns dieser Geist beseelt, und wenn die, die wir zur Beratung eingeladen haben, uns ihre Mitarbeit im gleichen Geiste gewähren, dann kann im Jahre 1935 ein großer Schritt zur politischen Befriedung und Wiederherstellung des Wirtschaftswohlstandes vollzogen werden". Sir John Simon ging alsdann auf die Frage der französisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen ein, wobei er an die im vergangenen Jahre aufgetauchten Schwierigkeiten erinnerte und auf die Notwendigkeit der Beseitigung noch bestehender Mißstände hinwies.

Als Vertreter der französischen Regierung erwiderte Handelsminister Marchandeau. Er beschäftigte sich im wesentlichen mit den französisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen, streifte aber auch die französisch-englischen Besprechungen in London, die günstige, fruchtbringende Ergebnisse gezeitigt hätten. Die Einigung sei vollzogen worden im Hinblick auf die Engerknüpfung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England. Sir John Simon verdiene den besonderen Dank der französischen Regierung, weil er unermüdlich für die Aufrechterhaltung und Vertiefung des französisch-englischen Einvernehmens arbeite, was für das Wohlergehen beider Nationen und die Wahrung des Weltfriedens unerläßlich sei. Wenn man mit Bedauern feststellen müsse, daß der französisch-englische Wirtschaftsaustausch zurückgegangen sei, könne man andererseits nicht verkennen, daß, verglichen mit dem Rückgang der Wirtschaftsbeziehungen Frankreichs zu anderen Ländern, dies immer noch als ein günstiges Ergebnis gewertet werden müsse. Damit werde ein gewisses Vertrauen gerechtfertigt, das durch den glücklichen Ausgang der Londoner Besprechungen gefördert werden dürfte.

Am Schluß seiner Rede auf dem Bankett der englischen Handelskammer fordert Sir John Simon die Franzosen zu einem stärkeren Besuch des englischen Inselreiches auf, damit sich ein besseres Verständnis zwischen den beiden Nationen anbahne. Es bestünden zwar gewisse Unterschiede zwischen dem britischen und dem keltischen Geist, aber nichtsdestoweniger sei eine Gefühlsgemeinschaft zwischen den beiden Ländern vorhanden, die eine viel größere Bedeutung habe, als die bestehenden Gegensätze. Beide Völker seien nicht nur dem gleichen politischen und dem demokratisch-parlamentarischen System beruhenden Ideal zugetan, sondern sie hätten auch nach vierjährigen gemeinsamen blutigen Anstrengungen sich gemeinsam der Aufgabe gewidmet, unter freier und gleicher Mitwirkung der anderen Staaten die Grundlage eines dauerhaften Weltfriedens zu schaffen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England wesentlich. Die Ansprache Sir John Simons klang in den Sätzen aus: Es ist unmöglich, aus unseren Herzen die lebendige Erinnerung an unsere gemeinsamen Anstrengungen zu reißen oder unsere immer wieder erneuerten Entschlüsse zu vergessen, Seite an Seite für den Frieden und die Sicherheit der Welt zu wirken. Ihr Franzosen werdet unsere auf Eurem Boden gefallenen Toten behalten und wir unsere Erinnerung und unseren Glauben.

Der französische Handelsminister führte in seiner Erwiderung weiter aus, daß Ministerpräsident Flandin nach seiner Rückkehr aus London als einen entscheidenden Schritt für den Frieden der Welt die Bekräftigung französisch-englischen Willens bezeichnet habe, gegen den Luftkrieg die Schutzwehr der Allianz der friedlichgesinnten Völker zu errichten. Es sei jetzt auch wohl höchste Zeit, gegen die Wirtschaftskrise die Schutzwehr der Allianz zu errichten, die aus grausamen Erfahrungen gelernt hätte, daß das Wohlergehen nicht von eigensüchtigen Bestrebungen eines Autarkieregimes zu erwarten sei, das in Widerspruch stehe zur normalen Entwicklung der Erzeugung. Die Handelsbilanz Frankreichs beweise, daß nicht Frankreich der Vorwurf gemacht werden könne, mit schlechtem Beispiel der Einschränkung prohibitiver Maßnahmen im Wirtschaftsaustausch vorangegangen zu sein.

Simon in Paris

Um Italiens Beitritt zum Luftabkommen

Paris, 8. Febr. Sir John Simon ist am Freitag in Paris eingetroffen. Er wird mit Außenminister Laval, der immer noch das Zimmer hüten muß, nicht zusammenkommen, aber Gelegenheit haben, sich auf dem Festessen der französisch-englischen Handelskammer mit Ministerpräsident F l a n d i n über die bisherigen Auswirkungen der Londoner Vereinbarungen zu unterhalten. Die Einstellung Italiens zum vorgeschlagenen Luftabkommen dürfte von beiden Staatsmännern besonders erörtert werden. Uebereinstimmend wird aus Rom und London gemeldet, **daß Italien das Luftabkommen nicht unterzeichnen wolle**, da es nur für Westeuropa gelte und die italienischen Grenzen nicht garantiere.

In den diplomatischen Kreisen Englands erwartet man anscheinend, soweit sich aus den hier vorliegenden Nachrichten ersehen läßt, daß Italien trotz seiner Einstellung zur Frage des Luftabkommens dem englisch-französischen Gesamtplan seine Unterstützung nicht versagen werde. Flandin und Simon werden auch zu den Nachrichten aus Ost- und Mitteleuropa Stellung nehmen, wonach die einstigen Verbündeten Deutschlands die Nichtigkeitserklärung der militärischen Bestimmungen der Friedensverträge auch für sich in Anspruch nehmen möchten.

Sir John Simon wird am Samstag in den Mittagsstunden auf dem Luftwege nach London zurückkehren.

Feierliche Beisetzung der verstorbenen Schwester Pilsudskis

DNB. **Warschau,** 8. Febr. In Wilna fand am Freitag die feierliche Beisetzung der vor einigen Tagen verstorbenen Schwester des Marschalls Pilsudski, Frau Kadenicy, statt. Außer dem Marschall und den übrigen Familienangehörigen nahmen an der Beisetzung, die in außerordentlich feierlicher Form vorgenommen wurde, alle Mitglieder der polnischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kozlowski an der Spitze, der Vorsitzende des Regierungsblocks Oberst Slawek, ein Vertreter des Staatspräsidenten, zahlreiche Vertreter der Generalität und hohe staatliche Würdenträger teil.

Der amerikanische freiwillige Arbeitsdienst wird auf 600000 Mann erhöht

DNB. **Washington,** 9. Febr. Die Leitung des amerikanischen freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365 000 auf 600 000 Mann erhöht werden soll. Man werde künftig nicht nur die auf den Wohlfahrtslisten stehenden jungen Leute berücksichtigen, sondern versuchen, möglichst brauchbares Ausbildungsmaterial auszuwählen. Eine militärische Ausbildung in den Lagern des Arbeitsdienstes lehnt man nach wie vor entschieden ab und weist darauf hin, daß von 8000 kürzlich entlassenen nur 18 in das Heer eingetreten sind.

Änderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

16

(Nachdruck verboten.)

„Ist dir so schlecht, Kamilla, daß du nicht mit hinunterkommen kannst?" hörte sie die Fremde sagen. Und Milla erwiderte:

„Nein, ich kann nicht mitkommen!"

Maria stutzte kurz — ah, hatte sie das nicht erwartet? — und sagte dann wiederum: „Kann ich etwas für dich tun? Vielleicht nimmst du ein wenig Pyramidon oder Togal, aber", sie hielt noch immer Kamillas heiße, widerstrebende Jungmädchenhand fest, „das weiß dein Vater schließlich besser."

Kamilla schaute nicht auf. Verstockt sah sie zu Boden. Georg dachte: „Jetzt sieht sie aus wie eine dumme Pute, die was ausgefressen hat; morgen sage ich ihr das auch." Aber für Kamilla war fast der Augenblick gekommen, in dem sie die Waffen strecken wollte. Da fiel Tiebruck ein, ganz zur ungünstigen Zeit:

„Bemühen Sie sich doch nicht, Fräulein Parhoff; kleine Mädchen haben ihre Launen. Kamilla wird natürlich mit uns nach unten gehen. Mit Stimmungen hat man fertig zu werden."

Da war der günstige Moment übersehen und nun ganz verpaßt. Kamilla preßte die Lippen zusammen, daß Maria, die sie beobachtete, fürchtete, sie würde unbeherrscht und exaltiert aufschreien und sich zur Wehr setzen. Tiebruck war ein Mann und verlangte unbeugsamen Gehorsam. Maria war eine Frau und wollte sich sanft und gewaltlos eine störrische Seele, ein junges, verblendetes Herz erobern. Und ließ sich Zeit dabei. Tiebruck zerstörte herrisch. Und Kamilla, der die ungewohnte Strenge des Vaters galt, dachte in jäher und neuer Erbitterung: „Aha, da ist's also. Wie Günter sagt, gehorchen und einverstanden sein, sonst gibt's Schläge. Und Vatel tat das, ihr Vatel. Einer fremden Frau zuliebe." Sie ging ohne Bewegung aus dem Zimmer, wie eine Gliederpuppe, starr und steif. Tiebruck zeigte seine Niedergeschlagenheit nicht und nicht, wie tief ihn Kamillas Benehmen traf. Er verschanzte die Weichheit seines Schmerzes hinter einer glatten, äußeren Maske, die nur dann undurchdringlich hart wurde, wenn er Kamilla ansah oder sich von dieser betrachtet fühlte. Dieses Kind wollte ihm seine letzte Berechtigung zum Leben, zum Glück einfach abschneiden. Aus selbstsüchtigen Gründen. Und ging doch jedenfalls eines Tages auch aus dem Vaterhaus fort, an der Seite eines Mannes, den es noch lieber hatte als den — Vater. Und darauf sollte er heute Rücksicht nehmen? Auf die Laune eines überspannten Kindes? Er sah Marias Antlitz blaß, leicht abgespannt. Auch gegessen hatte sie kaum etwas, in seinem Hause war sie eine Fremde! Eine leidenschaftliche Trauer überkam ihn. Sein Kind war ihm lieb, aber er liebte auch die Frau, die beleidigt werden sollte. Mit allen Kräften würde er die Geliebte zu schützen wissen. Georg benahm sich ganz ordentlich. Zwar scheu und zurückhaltend, doch sehr höflich. Natürlich allein war Alf. Das Kind wußte noch nichts von Berechnung und Ablehnung, es urteilte nach Empfindungen, kannte herzliche Zuneigung oder Antipathie; hier flog ein kleines Herz uneingeschränkt Maria zu, in der es den gütigen Menschen spürte. Etwas Anziehenderes als das Spiel zwischen Alf und Maria hatte Tiebruck selten gesehen. Kamilla bemerkte das heimliche Entzücken des Vaters, und sie ärgerte sich um so mehr, als Maria nun immer stärker in Tiebrucks Herz hineinwuchs.

*

Nachdem Maria gegangen war — es wurde spät, und Alf lachte sich vom Sand aus in sein Bett —, nahmen Tiebruck, Georg und Kamilla gemeinsam das Abendbrot ein. Tiebruck hatte Maria selbstverständlich für ihren Heimweg seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Sie nahm an, um Tiebruck seiner Pflicht der Begleitung zu entbinden; lieber jedoch wäre sie zu Fuß gelaufen. Bei Tisch wurde kein Wort über den Nachmittag gesagt. Eigentlich sonderbar — sonst äußerten sich die Kinder doch lebhaft über alle möglichen kleinen und unwichtigen Dinge, den Nachmittag erwähnten sie nicht. Endlich fragte Tiebruck:

„Nun, muß ich erst fragen, wie euch Fräulein Parhoff gefällt? Wollt ihr heute so gar nicht eure Meinung mitteilen?" Er sprach nicht gekränkt, eher forsch und freundschaftlich.

Kamilla warf Georg einen Blick zu, aber Georg warf unmerklich den Kopf in den Nacken. Sollte er sich in seiner Ansicht von Milla beeinflussen lassen?

„Oh, mir sehr gut", sagte er schnell, „sie ist bestimmt sympathisch."

Tiebruck schwieg eine Weile, ehe er antwortete, denn er betrachtete den Sohn aufmerksam. Log Georg etwa? Aber aus welchem Grunde dann? Um ihm, dem Vater zu gefallen? Nein. Es wäre nicht Georg gewesen. Georg war ehrlich.

„Das ist nett, mein Junge, daß du ehrlich bist. Fräulein Parhoff ist wirklich ein sympathischer und guter Mensch."

Jetzt warf Kamilla den Kopf hoch. Ihre Augen blitzten den Vater in leidenschaftlicher Feindseligkeit an.

„Vatel, sag' doch endlich, was sie bei uns soll?" Wider Willen sagte sie es nicht schroff; wie eine Bitte klang es.

Und Tiebruck hätte sagen mögen: ‚Was sie soll? Ein bißchen Glück in das stille Haus tragen, ein bißchen Sonne und Freude. Meine Frau soll sie werden und versuchen, euch ein wenig die verlorene Mutter zu ersetzen.' Aber er dachte an das Versprechen, das er Westpfahl gegeben; fast hinderte es ihn jetzt. So antwortete er nur:

„Auf einen solchen Ton kann ich dir keine Antwort geben, Milla."

Kamilla sprang auf und warf jählings die Arme um Tiebrucks Hals, ihr ganzer Körper war von Schluchzen geschüttelt. Tiebruck war sehr erschrocken.

„Was ist denn nur, Kind? Was ist denn geschehen?"

„Ich habe dich so lieb, Vatel — so furchtbar lieb. Und du willst gar nicht begreifen, wie weh es uns tut."

„Was tut euch weh?" fragte Tiebruck wachsam. „Etwa, daß eine gütige und mütterliche Frau heute hier im Hause gewesen ist?"

„Nicht das —" stieß das Mädchen hervor. „Der Gedanke, daß du sie — heiraten könntest —"

Und nun war Stille. Nur Millas ruckhaftes Schluchzen bebte in regelmäßigen Abständen durch den Raum. Ihr Kopf lag noch immer an Tiebrucks Schulter. Jetzt nahm Tiebruck sie bei den Schultern und schob sie sacht von sich ab.

„Und wenn ich wirklich beabsichtigen würde, Fräulein Parhoff zu heiraten", sagte er müde, „wer wollte mir dieses späte Glück verwehren?"

Kamilla fuhr auf. „Ich, ich! Im Namen Mutters! Wir wollen keine — Stiefmutter."

„Pfui, das ist theatralisch, wie du dich benimmst", sagte plötzlich Georg, der die Szene nicht mehr ertrug. Tiebruck sah seinen Sohn an, dessen Gesicht sehr blaß war.

„Du wirst mich zwingen, dich in eine Pension zu geben", sagte Tiebruck ruhig zu Kamilla, „wenn du weiterhin dich so aufführst. Du solltest dich lieber, anstatt Hirngespinsten nachzuhängen, endgültig um deine Zukunft kümmern."

„Zukunft? Ich kann nicht mehr lernen. Immerfort schweifen meine Gedanken ab. Ich bin vielleicht kein sogenanntes modernes Mädchen, dem nichts mehr am Zuhause liegt, das sich anderswo für die fehlende Häuslichkeit schadlos hält. Ich brauche ein Zuhause. Ich muß wissen, daß ich irgendwo hingehöre —"

Wider Willen ward Tiebruck von diesem Ausbruch Kamillas ergriffen.

„Das sollst du stärker wissen als bisher, mein Kind", sagte er. „Du weißt, daß euch euer Vaterhaus immer alles bietet, was ihr braucht."

„Aber — daß Mutter vergessen werden soll in dem Hause, in dem sie der gute Geist war — der Atem — die Seele —". Sie brach ab, sprang plötzlich auf und lief vor das Bild Magdalene Tiebrucks.

Tiebrucks Mund verzog sich. Er war ein aufrechter Mann und liebte es nicht, deutlich nach außen hin seine geheimsten Regungen zu zeigen. Aber diesmal schlug seine Tochter von neuem mit furchtbarem Schlag nach seinem Herzen.

„Deine Mutter wird nie vergessen", antwortete er, und seine Gedanken waren erfüllt von der blassen, leidenden Frau, die ihn mehr als sich selbst geliebt hatte, die ihm seine drei Kinder geschenkt. „Wenn ihr nicht so unreif wäret", fuhr er fort, gewillt zu einer Offenheit, die ihm widerstrebte, und die er doch um seiner Kinder willen auf sich nahm, „würde ich euch mehr sagen."

Benesch verteidigt den Völkerbund

Prag, 8 Febr. Im Deutschen Volksbildungsverein „Urania" sprach am Donnerstag abend der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch über die Frage: „Befindet sich der Völkerbund tatsächlich in einer Krise?" Dr. Benesch stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung, daß die tschechoslowakische Außenpolitik als einen Grundpfeiler ihrer ganzen Tätigkeit immer den Völkerbund angesehen und daß an dem Bestehen des Völkerbundes der ganze tschechoslowakische Staat Interesse habe. Die Deutschen in der Tschechoslowakei hätten ein Interesse daran, daß die Tschechoslowakei eine Politik des Friedens betreibe, daß sie ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten, vor allem zu Deutschland, in dem Geiste friedlichen Zusammenlebens ordne und alle zwischen ihr und Deutschland bestehenden Fragen auf friedliche Weise löse. Solange Dr. Benesch über die Innen- und Außenpolitik des Staates mit zu entscheiden habe, werde er immer die Genfer Politik verfechten und verteidigen. Dann gab Dr. Benesch ein Bild der Tätigkeit des Völkerbundes. Die schwerste Krisenperiode des Völkerbundes könne als überwunden angesehen werden. Unter Hinweis auf die Erfolge des Völkerbundes bei der Regelung der Saarfrage und des südslawisch-ungarischen Konfliktes erklärte Dr. Benesch, die bisherige Bilanz des Völkerbundes sei sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht entschieden als aktiv anzusehen; im Ganzen setze sich die durch den Völkerbund begründete neue rechtliche und politische Ordnung, normal, wenn auch nicht immer erfolgreich durch. Eine schwache Seite des Völkerbundes sei das Verhältnis der Großmächte zu den kleinen Staaten. Die Frage, ob sich der Völkerbund in einer Krise befinde, sei demnach verneinend zu beantworten. Er arbeite zwar schwer um seine Anerkennung, Autorität und Macht. Es fehle auch nicht an Stimmen, die nach Reformen riefen. Einige wollten den Völkerbund mit größerer Exekutivgewalt ausstatten. Dies würde aber die Schaffung eines Ueberstaates bedeuten, eine Lösung, für die die Welt noch nicht reif sei. Zum Schluß führte der Minister aus, daß der Völkerbund noch eine Zukunft vor sich habe.

Die fünfte türkische Nationalversammlung gewählt

DNB. **Istambul**, 9. Febr. Am Freitag fanden in der Türkei die Wahlen zur fünften großen Nationalversammlung statt, bei denen rund 400 Abgeordnete, darunter 17 Frauen, gewählt wurden. 16 Abgeordnete sind unabhängig, während die übrigen einschließlich der Frauen der Regierungspartei, der einzigen türkischen Partei, angehören. Diese Wahl ist die erste in der Geschichte der Türkei, die unter Beteiligung der Frauen vor sich gegangen ist. Die neugewählte Nationalversammlung wird im März in Ankara zusammentreten.

Von der Reichsautobahn

bld. **Karlsruhe**, 8. Febr. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landeskommissärs für die Kreise Karlsruhe und Baden beabsichtigt das Unternehmen Reichsautobahn, die Kraftfahrbahn im Zuge der Linie Heidelberg-Bruchsal-Karlsruhe von Teilpunkt 106,0 bis 116 in Angriff zu nehmen. Es werden auf dieser Strecke folgende Gemarkungen berührt: Forst, Karlsdorf, Bruchsal, Büchenau, Untergrombach, Weingarten. Zur Prüfung und Begutachtung der Baupläne wurde Termin bestimmt auf Donnerstag, den 21. Februar 1935, 14,30 Uhr, im Bezirksratssaal des Bezirksamts Bruchsal.

Es handelt sich im vorliegenden Verfahren lediglich um die Festlegung der Autobahnlinie. Entschädigungsfragen bleiben dem späteren Verfahren vorbehalten.

Die Führung des Justizprüfungsamtes in Baden

bld. **Karlsruhe**, 8. Febr. Zur Führung des dem Oberlandesgericht in Karlsruhe angegliederten Justizprüfungsamtes ist Oberlandesgerichtspräsident Dr. Karl Buzengeiger bestellt worden. Ihm stehen als stellvertretende Vorsitzende Generalstaatsanwalt und Ministerialrat Emil Brettle und Ministerialrat Heinrich Reinle zur Seite. Dem Justizprüfungsamt gehören als Mitglieder an Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte, Universitätslehrer des Rechts und unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte, die aufgrund eines Rechtsstudiums und der vorgeschriebenen Prüfungen die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst erlangt haben.

Rundfunkgeräte sind regelmäßig nicht pfändbar

bld. Im Justizministerialblatt, herausgegeben vom Reichsjustizministerium, Abteilung Württemberg-Baden, wird ein Erlaß des preußischen Justizministers veröffentlicht, in dem die zur Zeit lebhaft erörterte Frage nach der Pfändbarkeit des Rundfunkgerätes eine interessante, der national-sozialistischen Weltanschauung entsprechende Beantwortung erfährt. Bei der Bedeutung, die das Rundfunkwesen im öffentlichen und privaten Leben gewonnen hat, sei es, so wird in dem Erlasse ausgeführt, bedauerlich, daß Rechtslehre und Rechtssprechung bisher zu einer einheitlichen, der tatsächlichen Bedeutung der Verhältnisse gerecht werdenden Entscheidung nicht habe gelangen können. Im Brennpunkt des Interesses stehe das Problem, ob das Funkgerät unter die unpfändbaren Sachen falle. Bei der Prüfung dieser Frage dürfe weder der einseitige Standpunkt des Gläubigers, noch derjenige des Schuldners ausschlaggebend sein; entscheidend für die Frage der Unentbehrlichkeit eines Gegenstandes, dessen Zweck es ist, eine lebendige Raum überspannende Verbindung von Volksgenossen zu ermöglichen, sei vielmehr die Frage, ob heute — im Zeitalter der Technik — ein unabweisbares Bedürfnis des Volksganzen besteht, die jederzeitige Möglichkeit der Raum überspannenden lebendigen Verbindung der Volksgenossen zu ermöglichen. Dieses Bedürfnis bejaht der preußische Justizminister rückhaltlos. Der Volksstaat verlange eine unmittelbare, nicht nach Raumeinheit gebundene Fühlungnahme der Volks- und Staatsführung mit dem schaffenden Volke. Das technische Mittel, diesem Bedürfnis, das aus Anlaß jeder großen Entscheidung des Volkes oder seiner Führung, aus Anlaß jeder Volksfeier unabweisbar auftrete, zu befriedigen, sei der Besitz von Funkgerät in jedem deutschen Haushalt. Daher müsse ein Funkgerät in jedem Haushalt als unpfändbar gelten.

Die Zivilprozeßordnung hat in weiser Erkenntnis, daß die Bedürfnisse des Lebens steigen und daß der Begriff der Unentbehrlichkeit sich mit dem Stande des gesamtvölkischen Lebensniveaus ändert, keine abschließende Aufzählung der unpfändbaren Sachen vorgenommen, sodaß der Wortlaut des Gesetzes der Aufnahme des Funkgeräts unter die unpfändbaren Sachen nicht widerstreitet.

Wintersportverkehr

bld. Die prachtvolle Witterung und ausgezeichneten Sportverhältnisse lassen über das Wochenende wieder einen lebhaften Wintersportverkehr erwarten. Von Mannheim nach Oberbühlertal—Ottenhöfen und Offenburg verkehren am Samstag, den 9. Februar, Sonderzug 2600, am Sonntag Sonderzug 2602, letzterer mit Rückfahrt. Ferner verkehrt am Sonntag, den 10. Februar, Sonderzug 4000 von Karlsruhe nach Villingen und zurück. Am Samstag sind die Eilzüge 298/398 Mannheim und Heidelberg—Freiburg und am Sonntag E 306 von Richtung Kehl ab Appenweier für Reisende mit Sportgeräten für Sonderzugskarten ohne Zuschlag freigegeben bei Fahrt über Freiburg hinaus. Eine ähnliche Erleichterung besteht für die Rückfahrt mit Eilzug 305 am Sonntag abend, jedoch nur bei Zugang in Freiburg.

Aus dem Gerichtssaal

Fahrlässige Tötung

Freiburg, 8. Febr. Vor dem Freiburger Schöffengericht stand am Mittwoch die Strafsache gegen Heinrich Stendel aus Müllheim a. R. und Manfred Homann aus Guben zur Verhandlung wegen fahrlässiger Tötung. Im August 1934 karambolierte der Kraftwagen des Stendel mit dem Auto des Homann an der Straßenkreuzung Hebel-Johanniterstraße, so daß sich letzteres um seine Achse drehte, umfiel und die Insassen unter sich begrub. Homann und seine mitfahrende Mutter wurden schwer verletzt, die Mutter starb wenige Stunden darauf in der Freiburger Klinik. Die Beweisaufnahem ergab, daß beide zu rasch gefahren sind und es an der nötigen Aufmerksamkeit haben fehlen lassen. Es wurden deshalb beide wegen fahrlässiger Tötung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Rakosi zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Budapest, 8. Febr. Nach mehrwöchiger Verhandlung fällte das Strafgericht das Urteil gegen den ehemaligen kommunistischen Volkskommissar Matthias Rakosi. Er wurde des Verbrechens des Hochverrats, des Aufruhrs, des 27fachen Mordes, der Mittäterschaft an 17fachem Mord sowie der fortgesetzten Geldfälschung für schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthaus als Gesamtstrafe verurteilt.

Baden

Karlsruhe, 8. Febr. (Ehrengericht des Handwerks.) Der Reichsjustizminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Landgerichtsdirektor Dr. Maischhofer in Karlsruhe zum Vorsitzenden und Arbeitsgerichtsdirektor Dr. Spiegel in Mannheim zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ehrengerichts bei der Badischen Handwerkskammer bestellt. Als Beisitzer für dieses Ehrengericht sind 19 Handwerksmeister aus Baden ernannt worden.

Odenheim b. Bruchsal, 8. Febr. (Siedlung.) Für den großen Siedlungsplan auf dem Schindelberg, der 36 Erbhöfe vorsieht, sind bereits Abholzungen vorgenommen worden. Von den 600 Festmetern Holz kamen bereits 200 Ster Brennholz und 10 000 Wellen zum Verkauf.

Heidelberg, 8. Febr. (Auszeichnung.) Die hier lebende Schriftstellerin Irma von Drygalski erhielt für ihr Volksstück „Das brotlose Mahl" den Dietrich-Eckard-Preis, der im letzten Herbst vom Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig ausgeschrieben worden war.

Mosbach, 8. Febr. (Hochwasserschaden.) Das Hochwasser hat unsere Stadt bös mitgenommen. Die neuen Gärten bei der Schlackenbrücke sind völlig verschlammt. Das erste Haus der Genossenschaftssiedlung in der Diedesheimer Straße mußte geräumt werden, da die Wassermassen das Erdreich durchwühlten und die Gefahr des Einsturzes bestand, die aber durch den Bau von Faschinen gebannt werden konnte. Die Dämme wurden teilweise schwer beschädigt.

Lehengericht b. Wolfach, 8. Febr. (Vermißt.) Vermißt wird der 43jährige Johann Friedrich Bühler. Man nimmt an, daß er nachts auf dem Heimwege von der Straße abgekommen und in den hochgehenden Eulersbach gefallen ist, wo er den Tod gefunden hat.

Ueber 50 Prozent aller deutschen Tabakbauern hat Baden

bld. Ueber die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Tabakgewerbes wird manches klar, wenn man erfährt, daß heute nicht weniger als 65 000 deutsche Tabakbauern mit rund 350 000 Familienmitgliedern im Deutschen Tabakverband bezw. im Reichsnährstand zusammengeschlossen sind. Als das hauptsächlichste Tabakgebiet in Deutschland muß Baden angesehen werden, wo allein rund 36 000 Pflanzer Tabak im Gesamtwert von rund 18 Millionen Mark erzeugen. Es folgt die Pfalz mit etwa 13 000 Pflanzern und einem Gesamtwert von 7,9 Millionen Mark; dann die Uckermark, Nürnberg, Hessen, Pommern usw. (Die genannten Zahlen stammen aus dem Jahre 1933.)

Hilfe in der Futtermittelnot

bld. **Karlsruhe**, 7. Febr. Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister teilt mit: In vielen Teilen des Landes herrscht infolge des schlechten Ausfalls der Futter- und Strohernte in der Landwirtschaft eine außerordentliche Notlage. Nachdem schon im vergangenen Sommer Verhandlungen mit der Landesbauernschaft stattgefunden haben, die ein Entgegenkommen der Landesforstverwaltung in der Frage der Waldstreuabgabe ergaben, richtet der Finanzminister angesichts der gerade jetzt besonders großen Not an alle Beteiligten das Ersuchen, in den Notstandsgebieten den Landwirten, soweit es irgend möglich ist, entgegenzukommen.

Die staatlichen Forstämter erhalten von ihrer vorgesetzten Dienststelle entsprechende Weisung.

Die Organisation der deutschen Tanzlehrer

bld. Alle Tanzlehrer sind in der Reichskulturkammer als gesetzliche Organisation zusammengefaßt. Die Reichskulturkammer ist nach wie vor die einzige Organisation für diese Berufsgruppe. Sie ist korporativ der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen. Ihre Mitglieder gehören also durch ihre Zugehörigkeit zur Reichskulturkammer zugleich der Deutschen Arbeitsfront an. Der Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer, Fachverband innerhalb der Reichskulturkammer ist somit die Zwangsorganisation für alle deutschen Tanzlehrer. Die seither im NSLB. organisierten Tanzlehrer werden gebeten, sich bei der Hauptgeschäftsstelle Baden im Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer Karlsruhe (Gauvorstand Jak. Heppes) Herrenstraße 25, zu melden.

Änderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Stroehl-Dolbac

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

17. (Nachdruck verboten.)

„Sprich doch, Vater", bat jetzt Georg, „du mußt nicht denken, daß wir kein Verständnis hätten."

Tiebruck heftete den Blick auf Magdalenes Bild. Lächelte er sie an? Kamilla lief ein Schauer über den Rücken; sie erkannte reuevoll des Vaters Erschütterung. Und der Vater sagte:

„Wißt ihr, wie Mutter und ich zueinander standen? Ihr wußtet, daß wir uns lieb hatten, über alle Maßen lieb, aber ihr wißt nicht, daß Mutter gelitten haben würde, ich sage euch, gelitten, wenn sie ahnen mußte, daß ich um ihretwillen etwas aufgab, auf etwas verzichtete, was mir erwünscht war. Bei ihrem Tode sagte Mutter: ‚Lebe du! Stirb nicht mit! Lebe! Es ist so kurz, das Leben; man soll es sich erträglich machen.'"

Wieviel lieber hätte Tiebruck die letzten Worte seiner Frau für sich behalten, aber er entäußerte sich dieses kostbaren Besitzes, um seine Kinder zu beruhigen. Es gelang ihm auch wider Erwarten. Kamilla stürzte plötzlich zu ihm, umarmte ihn heftig und lief dann aus dem Zimmer. Georg aber erhob sich steif, trat auf seinen Vater zu und sagte, tiefste Erkenntnis der Einsamkeit seines Vaters:

„Ich wäre dir nicht böse, Vater, wenn du Fräulein Parhoff ins Haus brächtest."

Tiebruck sah ihm in die Augen und packte jäh nach seinen Schultern; sie hielten seinem harten Druck stand.

„Mein lieber Junge!"

* * *

„Am besten wäre es", sagte Tiebruck einige Zeit später zu Maria, „wir könnten bald heiraten. Alles aufregende Hin und Her hörte auf. Du wärest im Hause, und alles würde sich ergeben."

„Wir heiraten", antwortete sie, „wenn wir dem alten Westpfahl den Gefallen getan haben."

„Es ist lange — zu lange —", sagte Tiebruck und nahm ihre Hand, sie zu küssen.

Maria schaute auf ihn nieder, der sein Haupt vor ihr gebeugt hielt. Ihre Hand ruhte in der Hand des geschicktesten und gesuchtesten Arztes der ganzen Umgegend. Wieviel Menschen hatte diese Hand zu neuem Leben verholfen! Und wieviel Klugheit, wieviel Geist barg die blasse Stirn; dennoch war er ein Knabe, dieser große Mann, und sie mußte mütterlich mit ihm sein und seinen Kopf an ihr Herz nehmen.

„Ich liebe dich, Maria", sagte Tiebruck. Und jedesmal ging ein Schauer des unwirklichen, des unfaßbaren Glückes durch Maria hin.

Sie war ein Geschenk für ihn, der niemals eine von Kraft und Leben strotzende Frau sein eigen nennen konnte, und er ging eine Liebesehe ein, wenn er Maria zu seiner Frau machte. Es war ein Zueinanderneigen, das nichts mit den Jahren, den Umständen und den Verhältnissen zu tun hatte. Sie würden sich geliebt haben, wenn sie Kinder gewesen wären, sie hätten einander gehören wollen, wenn sie beide alt gewesen. Und nun konnte es Tiebruck nicht erwarten, bis er endlich vor aller Welt sie als die Seine bezeichnen durfte. Jeder Tag, der verstrich, war ihm ein verlorener. Auch bedrückte ihn die noch ungeklärte Atmosphäre seines Hauses, und in ihr die erwachenden Augen Georgs, die anklagenden und schuldbewußten Blicke Kamillas. Ein Labetrank war Alfs heitere Kinderart. Der Bub fragte nach Maria. Sie hatte ihm sehr gefallen. Tiebruck versprach, die hübsche Dame bald wieder herzubringen.

Es schien, als brauchten die Geschwister in ihrem neuen Gefühl hochgradiger Verwirrung und Erregung befreundete Menschen. Weder Kamilla noch Georg hatten sich jemals so eng an Mitschüler angeschlossen, wie sie es jetzt taten. Georg steckte fast täglich mit Günter Pasting zusammen, und dieser neue Freund war krampfhaft bemüht, den guten Eindruck, den Maria auf Georg gemacht, mit allen Mitteln wieder auszulöschen. Kamilla klagte Lala Esch ihr Leid und ließ sich von dieser ewig fragenden und forschenden Freundin bemitleiden. Auch Lala Esch versuchte nicht zu vermitteln, als sie aber bemerkte, daß Kamilla unter den neuen Vorstellungen wirklich zu leiden begann, sagte sie:

„Du solltest dich mal mit anderen Dingen beschäftigen, zum Beispiel Tennis spielen."

„Ach, gegen dich komme ich doch nicht an", meinte Milla mutlos. Lala Esch war seit langem jüngste deutsche Tennismeisterin und besaß im Garten der elterlichen Villa einen eigenen Trainingsplatz.

„Unsinn. Wenn du zu mir kommst, spielen wir mal. Dann kannst du trainieren."

Es schmeichelte Kamilla nicht wenig, daß sich die junge Tennismeisterin um sie kümmern wollte, und sie schlug einen Nachmittag vor. Lala stimmte auch erst zu, dann aber erinnerte sie sich, an diesem Tage etwas anderes vorzuhaben.

„Jeden Tag kannst du kommen, Milla, nur nicht den Donnerstag. Dann macht Erwin Westpfahl sein Examen."

„Erwin Westpfahl? Was hast du denn damit zu tun?"

Lola machte ein geheimnisvolles Gesicht und drückte Millas Hand. „Du hast mir ja soviel anvertraut, Liebes, darum will ich auch ehrlich sein: Erwin und ich spielen viel zusammen, haben oftmals gemeinsam gesiegt. Ich finde ihn herrlich, ich bin sogar ein bißchen in ihn verliebt. Aber nun hat er sich einen Beruf erwählt und will weniger Tennis spielen. Schade, nicht? Donnerstag macht er sein Doktorexamen, und da will ich ihm gratulieren. Sicher freut er sich. Einen ganzen Strauß Rosen soll er haben."

„Ob das nicht ein bißchen aufdringlich ist?" zweifelte Kamilla, die es sich nicht denken konnte fremde, junge Herren mit Blumen zu beschenken.

Lola tippte mit dem Finger gegen ihre Stirn und lachte: „Gänschen! Wie soll er denn sonst merken, daß er mir gut gefällt? Heutzutage laufen die Männer den Mädchen nicht mehr nach."

Kamilla war ein wenig angewidert, aber es änderte trotzdem nichts an der glühenden Freundschaft die sie für Lala Esch empfand. Sie klammerte sich an die Schulkameradin in einer Art Abwehr gegen den Zauber Marias, der immer noch heftigen und nachhaltigen Einfluß auf sie gewann. Lala verspürte nichts von Kamillas Gedanken, sie plauderte vergnügt weiter:

„Vielleicht ladet er mich dann zu einer Tasse Kaffee ein oder wir machen einen kleinen Spaziergang. Seine und meine Eltern sind gut befreundet, und wir sind Tennispartner; niemand könnte dabei etwas finden."

„Sicher hat er kein Interesse an sechzehnjährigen Blagen", meinte Kamilla.

Lala schnippte lustig mit den Fingern und meinte vielsagend: „Na, das sei dahingestellt. Jedenfalls, du kommst Freitag zum Tennisspielen!"

Die Begegnung mit dem jungen Westpfahl fiel allerdings bedeutend anders aus, als Lala erwartet hatte. Lala postierte sich an einen günstigen Platz vor der Hochschule, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß ein Verpassen Westpfahls gar nicht möglich sein konnte. Sie mußte ziemlich lange warten und vertrieb sich die Zeit damit, die zwanzig langstieligen Rosen immer etwas anders zu ordnen und ihren Duft einzuatmen. Als Erwin dann endlich mit den anderen Herren über die hohe Treppe kam und sich mit Händedruck von seinen Kommilitonen verabschiedete, flog die kleine Lala Esch mit ihrem wehenden Kleidchen auf Erwin zu und reichte ihm mit ausgestreckten Armen den reichen Rosenstrauß. Sie machte das so reizend und mit so viel Grazie, daß Erwin Westpfahl überrascht und entzückt in ihr leuchtend zu ihm emporgerichtetes Gesichtchen sah.

„Fräulein Lala? Aber welche Ueberraschung! Sie verwöhnen mich ja förmlich."

„Ach nein", widersprach sie. „Herzlichen Glückwunsch, Herr Doktor!"

„Wer sagt Ihnen, daß ich nicht durchgefallen bin", scherzte er launig zurück.

„Mein Herz —" Sie wagte mit diesen zwei Worten sehr viel, und erschrocken und neugierig forschte sie in seinem Gesicht nach der Wirkung dieser unüberlegten, fast zu impulsiven Aeußerung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Aus der Stadtratssitzung vom 8. Februar 1935.

Nach einer neuerlichen Entscheidung muß nunmehr auch das Wirtschaftsgebäude, in dem das Krankenhaus untergebracht ist, geräumt werden. Bei diesem Anlaß muß besonders hervorgehoben werden, daß es s. Zt. kurzsichtig und unklug war, ein Krankenhaus in einem der Stadt nicht gehörigen Gebäude einzubauen. Es wird alsbald mit dem Bau eines neuen Krankenhauses begonnen. — Auf der ehem. Trautwein'schen Wiese zwi- Hindenburg- und Reuthstraße werden in nächster Zeit einige Wohnungsneubauten erstellt. — Zur Durchführung der Werderstraße zwischen Weingarter- und Pfinzstraße wird Straßengelände angekauft. — Zwei Gesuche um Erlaubnis zum Bauen außerhalb des Ortsetters können nicht befürwortet werden; es wird bei dieser Gelegenheit allgemein darauf hingewiesen, daß durch ein vor wenigen Monaten erlassendes Gesetz das Bauen außerhalb des Ortsetters allgemein verboten ist. — Die Miete für die fertiggestellten Wohnbaracken in der Killisfeldsiedlung wird festgesetzt — Zum Verkauf eines Erbbaugeländes in der Killisfeldsiedlung wird die stadträtliche Zustimmung erteilt. — Es wird eine ortspolizeiliche Vorschrft erlassen, wonach in Dachgeschossen selbständige Wohnungen nicht mehr errichtet werden dürfen und der äußere Anstrich von Bauten der vorherigen baupolizeilichen Genehmigung bedarf. — Die Beschwerde gegen eine ablehnende Entscheidung des Fürsorgeamts wird als unbegründet zurückgewiesen. — Die Vergnügungssteuer für karnevalistische Veranstaltungen wird auch in diesem Jahr hinsichtlich der Pauschsteuer um 20 v. H. gesenkt. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in den Wintermonaten ziemlich auf gleicher Höhe gehalten; sie beträgt z. Zt. 1592. — Verschiedene Steuergesuche werden verbeschieden.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. Februar 1935.

Zusammenstöße: Am Freitag, den 8. Februar 1935 um 17,15 Uhr stießen in der verlängerten Waldhornstraße beim Lutherplatz ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei der Führer des PKW. leicht verletzt wurde. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastkraftwagens, weil er die rechte Straßenseite nicht einhielt.

Ebenfalls am Freitag um 7,50 Uhr kam es auf der Kreuzung Karl-Klauprechtstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden und der Radfahrer leichte Verletzungen davontrug.

Die Schuld trägt der Radfahrer, weil er die Kreuzung noch kurz vor einem anfahrenden Straßenbahnwagen überquerte.

Am gleichen Tage um 16,30 Uhr fuhr ein Motorradfahrer infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens gegen die auf dem Rondell in der Georg-Friedrichstraße aufgestellte Fernsprechzelle, wobei eine Scheibe zertrümmert wurde.

Schnellverfahren: In der Nacht vom 8. auf 9. Februar 1935 wurden mehrere Personen wegen groben Unfugs in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die Festgenommenen werden heute dem Polizeipräsidium zwecks Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

*

— **Neuer scharfer Kälteeinbruch im Schwarzwald und Rheintal.** Völlig überraschend ist in der Nacht zum Donnerstag ein empfindlicher Frosteinbruch im Schwarzwald und im Rheintal erfolgt, der auf den plötzlichen Vorstoß rauher und lebhaft bewegter Nordostwinde zurückzuführen ist. Während des ganzen Donnerstag dauerte die eisige Brise an, die auf dem Gebirgskamm von der Hornisgrinde bis zum Belchen im Süden eine Kälte von —10 Grad hervorruft, aber selbst in der Hardt Frost von —3 Grad zeitigte. Der Wetterumschlag hat die Hochwassergefahr vollständig beseitigt, da jeglicher Zufluß von Schmelzwasser aus den Bergen aufgehört hat. Die Trockenheit der Luft und die abgebremsten Wasserzuströme bedingen ein schnelles Fallen des Rheins und seiner Nebenflüsse. In der Niederung des Rheines, sowie im Gebiet der Mündungen der Rench, Kinzig, Murg und Enz sind seit Donnerstag vielfach Vereisungen auf den überschwemmten Geländen festzustellen, da die Stauwasser auf Wiesen und Felder über Nacht zu spiegelblanken Eisflächen wurden. Im Hochschwarzwald bestehen beste Vorbedingungen für jede Art von Wintersport bei unverändert hoher Schneelage (bis zu 170 Zentimeter!) in der Region zwischen 800 und 1500 Meter.

Langschläfer in der Vogelwelt

bld. Der schläfrigste Vogel der Welt wohnt im fernen Australien. Es ist der Podargus; er heißt auch Froschmaul, denn er bevorzugt Frösche und Ratten als Nahrung. Es ist dafür gesorgt, daß er sie mühelos seinem Magen einverleiben kann. Wenn er den Schnabel aufsperrt, scheinen sich die Mundwinkel am Hinterkopf zu berühren, so weit vermag der Vogel seinen Hals aufzureißen. Aber das tut er nur selten. Er verschläft den lieben langen Tag und auch die Nacht. Und sein Schlummer ist so tief, daß man das Tier ruhig von der Stange nehmen kann. Er erwacht trotzdem nicht. Die Pärchen pflegen einträchtig nebeneinander in ihrer Behausung zu schlummern. Wenn der eine Partner von einem Stein oder einer Kugel getroffen wird, so vermag das die Ruhe des anderen in keiner Weise zu stören.

Sozialisten der Tat

Es ist erfreulich, wenn man fast täglich sieht, wie gerade die Volksgenossen, die nicht mit Glücksgütern reich gesegnet sind, den Ruf des Führers verstanden haben nach bestem Können opfern und geben.

Mancher Philister, mancher Egoist und mancher nur auf sein Wohl bedachter Volksgenosse muß sich von diesem Opfergeist beschämen lassen.

So bringt ein Sozialrentner im Murgtal, der selbst auf der Bedürftigenliste des WHW. steht, in die Geschäftsstelle der NSV. als einziges, was er entbehren kann, einen Sack kleingemachtes Holz, das er im Sommer gesammelt hat.

Er sagt, er wolle gern auch mithelfen, die Not zu lindern, ihm genüge das Holz, was er noch habe.

Ein anderer Fall gleichrührender Opferbereitschaft ist die Tat jenes alten Mütterchens, das mit zitternden Händen das letzte Pfund Aepfel dem WHW. für eine bedürftige Familie zur Verfügung stellt.

Am 13. Januar ds. Js. hatte der Lehrergesangverein Karlsruhe eine Veranstaltung zu Gunsten des WHW. Von dem Reinertrag wurden

RM. 400.—

als Spende für das Saargebiet und

RM. 840.—

für das WHW. im Gau Baden abgeführt.

Aufruf an die Wirtschaft

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Baden die Schulen. Sie alle wollen Vorkämpfer werden für deutsche Wertarbeit! Ihre berufliche Ausbildung ist daher Gebot. **Die meisten dieser Jugendlichen benötigen dazu eine Lehrstelle.** Die bis jetzt bei den Arbeitsämtern gemeldeten Lehrstellen reichen aber noch nicht überall aus. **An alle Betriebsführer und Handwerksmeister ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für alle Berufe bei den Arbeitsämtern zu melden.** Die Meldungen werden von den Arbeitsämtern mündlich, fernmündlich und schriftlich zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Burkhardt,
Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland

Köhler,
Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister

Näher,
Präsident der Badischen Handwerkskammer

Sikiersky,
Leiter des Sozialamts der HJ., Gebiet 21 (Baden)

Dr. Kentrup,
Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer

Plattner,
Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südwestdeutschland.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 9. Februar 1935.

Bad. Staatstheater: „Munken Vendt", 20—23¼ Uhr.
Skala-Theater: „Nordpol ahoi", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Prinzessin Turandot", 7 und 8¾ Uhr.
Festhalle: Maskenball der Schwaben.
Blumen-Kaffee: Kostümfest, 8½ Uhr.
Parkschlößle: Hausball, 8 Uhr.
Schützenhaus: Kappenabend.
Schwane: Kappenabend, 8 Uhr.
Krokodil: Kappenabend.
Grüner Hof: Kappenabend.
Karlsruher Hof: Kappenabend.

Sonntag, den 10. Februar 1935.

Bad. Staatstheater: Nachmittags: „Die Fledermaus", 15—18. Abends: „Der fliegende Holländer", 20—22¾ Uhr.
Skala-Theater: „Nordpol ahoi".
Markgrafen-Theater: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"
Kammer-Lichtpiele: „Prinzessin Turandod".
Festhalle Heiteres Sonder-Konzert, 5 Uhr.
Parkschlößle: Tanz-Tee.
Hotel Post: Kappenabend.
Pflug: Kappenabend.
Stadion: Kappenabend.
Roter Löwen: Kappenabend.
Neue Karlsburg: Kappenabend.
Weinberg: Tanz.
Lamm: Tanz.
Deutsches Haus D.-Aue: Heiterer Abend.
Germaniaplatz: Germania I. — Birkenfeld I., ½3 Uhr.
Rittersportplatz: Spvg. Durlach-Aue — VfB. Grötzingen, ½3.
Sportplatz Weingarterstraße: VfR. I. — FC. 1921 Karlsruhe I., ½3 Uhr.
Turnerschaftsplatz: Turnerschaft Durlach 1846 — DJK. Kronau 3 Uhr.

Bruno Geißler 60 Jahre alt.

Am 9. Februar begeht der Generalsekretär des Gustav Adolf-Vereins, D. Bruno Geißler, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der seit mehreren Jahrzehnten in der volksdeutschen Arbeit des Gustav Adolf-Vereines steht, ist Herausgeber der „Evangelische Diaspora". Auch sonst ist er mit der Behandlung von Themen des Grenz- und Auslandsdeutschtums bei zahllosen Gelegenheiten literarisch hervorgetreten.

Buntes Allerlei

König und Sängerin

Eine Sängerin vom Hoftheater in Hannover war kontraktbrüchig davongelaufen und hatte ein Entschuldigungsschreiben zurückgelassen, in dem sie behauptete, daß sie es an einem so langweiligen Ort nicht länger aushalten könne. Der Intendant legte die Angelegenheit dem König Ernst August (1851) mit der Frage vor, ob man die Entflohene wiederholen solle. Darauf bemerkte der König: „Selbstverständlich! Sie muß unbedingt wieder her. Denkt denn das Frauenzimmer, daß ich mich hier amüsiere?"

Und er wurde gehängt!

Heinz von Lüder war als Kommandant von Ziegenhain von den Truppen Karls V. belagert. Sein eigener Landesherr Philipp der Großmütige von Hessen, der sich damals in der Gewalt des Kaisers befand, befahl ihm schriftlich, die Festung den Kaiserlichen auszuliefern. Aber Heinz von Lüder entgegnete: „Der Landgraf hat mich zum Kommandanten von Ziegenhain ernannt und mir befohlen, es nie in die Hände des Feindes kommen zu lassen. Was er jetzt spricht, das hat ihm, dem Gefangenen, nur die Furcht erpreßt. Ich halte die Festung!" Philipp von Hessen war im Innern mit diesem entschlossenen Auftreten seines Generals einverstanden, aber er durfte sich das nicht merken lassen. Als ihm Karl V. endlich die Freiheit wiedergab, mußte er ihm versprechen, Heinz von Lüder an einem Tore der Festung aufzuhängen. Er tat dies auch — eine goldene Kette wurde dem treuen Diener unter dem Arm durchgezogen, dann wurde er am Festungstor aufgehängt. Er blieb aber nur ein paar Minuten dort oben baumeln — der Landgraf hatte sein Wort gehalten!

Steuerschuldner müssen Ratten jagen

Die Sorgen, die auf den Schultern der Stadtväter der portugiesischen Hauptstadt Lissabon lasten, sind wirklich ganz besonders schwer. Nicht allein haben diese — sie dürften in dieser Hinsicht nicht die einzigen sein — mit dem überaus langsamen Eingang der Steuern zu tun, daneben nimmt auch der schon seit langem währende Kampf gegen die Rattenplage ihre Aufmerksamkeit und vor allem die Mittel des Stadtsäckels in kaum mehr zu ertragender Weise in Anspruch. Kürzlich ist nun eines der Stadtratsmitglieder auf den klugen Gedanken gekommen, beide Uebel in sinnreicher Weise miteinander zu verbinden. Sein Einfall fand die Zustimmung seiner Kollegen, und es wurde daraufhin eine Verordnung erlassen, die nicht gerade alltäglich genannt werden kann. Wer nämlich eine bestimmte Anzahl von Rattenschwänzen abliefert, braucht einen entsprechenden Betrag an Steuern weniger zu zahlen. Die Verordnung wurde natürlich von den Steuerzahlern begeistert begrüßt, die sich nun mit wahrer Leidenschaft auf die Rattenjagd machten. Wird einem doch nicht alle Tage Gelegenheit geboten, sich durch sportliche Betätigung seiner rückständigen Steuerschulden zu entledigen. Es wäre interessant zu wissen, mit welchem Betrage der hochwohlweise Stadtrat von Lissabon den einzelnen Rattenschwanz in Ansatz gebracht hat.

Ein Deutscher wurde Akademischer Weltmeister im 18-km-Skilauf.

Der Münchner Xaver Kraisy, der deutsche Hochschulmeister in Slalom und Abfahrt, gewann gegen stärkste ausländische Konkurrenz den 18-km-Langlauf, der im Rahmen der Akademischen Weltwinterspiele bei St. Moritz ausgetragen wurde, sicher in 1:31:07 und errang damit den Titel des Akademischen Weltmeister 1935.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weißinger, badischer Meister.

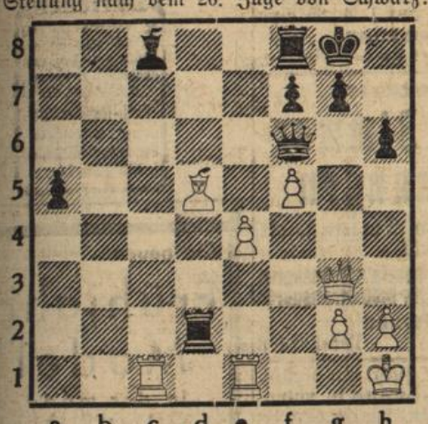
In dem alljährlich in Wien stattfindenden Trebitsch-Gedenkturnier siegte Becker mit 11½ Punkten vor Grünfeld, Glaß und Müller 10 Punkte. Die folgende Partie wurde in diesem Turnier gespielt.

Partie Nr. 3. Damengambit.

Weiß: E. Grünfeld. Schwarz: A. Becker.

1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Sg8—f6 4. Lc1—g5 Lf8—e7 5. e2—e3 Sb8—d7 6. Sg1—f3 0—0 7. Ta1—c1 c7—c6 8. Lf1—d3 d5×c4 9. Ld3×c4 Sf6—d5 10. Lg5×e7 Dd8×e7 11. 0—0 Sd5×c3 12. Tc1×c3 e6—e5 13. d4×e5 Sd7×e5 14. Sf3×e5 De7×e5 15. f2—f4 De5—f6. So weit alles die von der Theorie vorgeschriebene Marschroute! Anstatt des Textzuges geschieht auch De4. 16. f4—f5! Schärfer als e4, was nach 16. . . . Le6 oder Td8 in mehreren Turnierpartien der letzten Jahre Verflachung des Spiels ergab. 16. . . . b7—b5. Nur so kann Schwarz seinen Damenläufer entwickeln. 17. Lc4—d3 Lc8—b7 18. Dd1—f3 Ta8—d8! Eine Verstärkung der bisherigen Spielweise 18. . . . b4 19. Tc4 a5 usw. Da Schwarz nun mit b4 lästig zu werden droht, muß Weiß das Bauernopfer annehmen, obwohl es korrekt ist. 19. Ld3×b5 Td8—d2. 20. Lb5×c6 Td2×b2 21. Tc3—c1. Der natürliche Zug 21. Tfc1 ist wegen Tc8!, drohend Tb6, sehr verdächtig. 21. . . . Lb7—a6 22. Tf1—e1. Schweren Herzens, aber sonst gab es nur das Qualitätsopfer 22. Ld5. Auf 22. Tfd1? folgt Le2, auf Tf2 geschieht T×f2 23. D×f2 (K×f2? Db2+) Tc8 nebst Lb5 oder Lb7. 22. . . . Tb2×a2 23. Lc6—d5 Ta2—d2! Denn 24. Tc6 ist wegen Dh4! kraftlos. Schwarz hat den geopferten Bauern zurückgewonnen und die etwas bessere Stellung erlangt. 24. e3—e4 La6—c8. Droht L×f5! nebst ev. Dd4+. 25. Kg1—h1 a7—a5. 26. Df3—g3 h7—h6! Um auf 27. Tc6 mit Dg5 zu antworten. Falsch wäre L×f5? gewesen, weil 27. Tf1 folgt: 27. . . . Db2 28. Tb1! Dc2 29. Tb8! und gewinnt. Die Krisis des Kampfes ist erreicht.

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz:

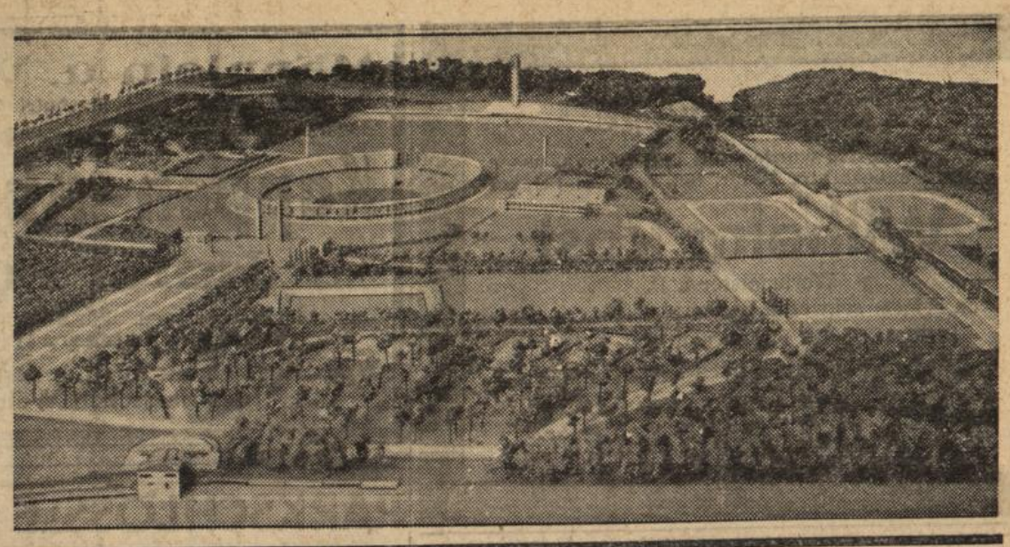


27. h2—h4? Ein Fehler in Zeitnot, der einen schönen Bauern kostet. Nur mit 27. Ta1 konnte Weiß allmählich Ausgleich erreichen. 27. . . . Lc8×f5 Denn jetzt wird Tf1 mit Dg6 abgewehrt. 28. Dg3—f4! Td2—d4 29. Tc1—c6 Df6—d8! 30. Te1—f1! Trotzdem Weiß bis zum 40. Zuge nur wenige Minuten Bedenkzeit hatte, trifft er immer das Beste. 30. . . . Lf5—e6 Besser als Lg6. 31. Tc6—d6. Auf 31. T×e6 war T×d5! geplant. In Frage kam aber 31. L×e6 f×e 32. D×f8+ D×f8 33. T×f8+ K×f8 34. T×e6 Kf7 35. Te5 a4 und Schwarz ist nur wenig in Vorteil. 31. . . . Dd8—e7?? Dieser grobe Fehler verdirbt alles. Mit 31. . . . Db8! war die Partie zu gewinnen: 32. T×e6 D×f4 33. T×f4 T×d5! 34. e×d f×e 35. Ta4 e×d 36. T×a5 Td8 usw. 32. Td6×e6 f7×e6 33. Df4×f8+! De7×f8 34. Ld5×e6+ Kg8—h7 35. Tf1×f8 und Weiß gewann, denn 35. . . . T×e4 geht ja nicht. Eine sehr interessante Partie! Wer den vorletzten Fehler macht gewinnt!

Briefmarken nicht „ablecken"

bld. Auch Leute, denen es niemals einfallen würde, aus einem von einer anderen Person benützten Glase zu trinken oder ein Messer im Gasthaus zu benützen, ohne es nochmals zu säubern — auch diese Leute führen oft noch Briefmarken vor dem Aufkleben einfach zum Munde, um sie „abzulecken". Erst der seltsame fade Geschmack auf der Zunge erinnert den Unvorsichtigen an sein Unart, die auch hygienisch durchaus nicht unbedenklich ist. Man bedenke, daß Schmutz und Bazillen durch das Ablecken der Marken auf die Zunge gebracht werden können. Man feuchte also Marken stets mit einem Schwamm od. Lappen vor dem Aufkleben an oder mache sie wenigstens mit dem angefeuchteten Finger klebefertig.

Von der Olympiade-Ausstellung in Berlin



die als erste öffentliche Veranstaltung des Propaganda-Ausschusses der Olympischen Spiele geschaffen und am 8. Febr. eröffnet wird. Sie enthält neben Wiedergaben von Bildwerken, die frühere olympische Wettkämpfe darstellen, auch Modelle der in Deutschland für 1936 bestimmten Sportanlagen. Der Mittelpunkt der Ausstellung ist das hier wiedergegebene Modell des zukünftigen Reichssportfeldes in Berlin-Grunewald, das der Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 sein wird.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 9.—17. Februar 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 9. Febr. B 16. Staatsjugend-Ersatzmiete. Th.-Gem. 1201—1300. Zum ersten Mal: **„Munken Vendt".** Nordische Ballade von Knut Hamsun. Uebersetzung und Bearbeitung von Per Schwenzen. 20—23,15 (4.50).

Sonntag, 10. Febr. Nachmittags: Sondervorstellung der NS.-Kulturgemeinde. **„Die Fledermaus".** Operette von Johann Strauß. 15 bis nach 18 Uhr.
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: C 18. Th.-Gem. 1301—1400. Gastspiel Hanna Bauer. **„Der fliegende Holländer".** Von Wagner. 20 bis 22,45. (5.—).

Montag, 11. Febr. NS-Kulturgemeinde: **„Wenn der Hahn kräht".** Komödie von Hinrichs. 20—22,30. (0.60—1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 12. Febr. E 18. Th.-Gem. 501—600. **„Tanzabend mit Orchester".** 20—22,15. (4.50).

Mittwoch, 13. Febr. A 18 (Mittwochmiete), S II 9. Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1501—1550. Gastspiel Vilma Fichtmüller vom deutschen Opernhaus Berlin. **„Die Walküre".** Von Wagner. 18 bis gegen 22,30. (5.—).

Donnerstag, 14. Febr. D 19 (Donnerstagmiete), Staatsjugend-Ersatzmiete. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum ersten Mal wiederholt: **„Münchhausens letzte Lüge".** Heitere Oper von Dransmann. 20—23. (4.50).

Freitag, 15. Febr. F 18 (Freitagmiete), Th.-Gem. 401—500. Zum ersten Mal wiederholt: **„Munken Vendt."** Nordische Romanze von Knut Hamsun. Uebersetzung und Bearbeitung von Per Schwenzen. 20—23,15. (3.90).

Samstag, 16. Febr. G 17. Th.-Gem 901—1000. Zum ersten Mal: **„Kameraden von heute.".** Lustspiel von Lothar Sachs. 20—22,15 (4.50).

Sonntag, 17. Febr. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die SA-Standarte Durlach. **„Wenn der Hahn kräht".** Komödie von Hinrichs.
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: B 17. Th.-Gem. 301—400. Neu einstudiert: **„Der Freischütz".** Romantische Oper von Weber. 19—21,45. (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Mittwoch, 13. Febr. In Bühl: **„Wenn der Hahn kräht".**

Samstag, 16. Febr. In Gernsbach: **„Die Meistersinger von Nürnberg"** — Festwiese — Hierauf: **„Bunter Abend".**

In der Festhalle.

Freitag, 15. Febr. Nachmittags: **„Freischütz-Reportage"** für Volksschulen.

Vorverkaufsstelle: In Durlach: Musikhaus K. Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 8. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,643	0,647
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,195	12,225
Frankreich (100 Frc.)	16,415	16,455
Holland (100 Gulden)	168,26	168,60
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,30	61,42
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,88	63,00
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,500	2,506

Wirtschaft

Die Richtzahl der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Januar auf 101,1 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (101,0) wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,3 (minus 0,2), Kolonialwaren 81,0 (plus 2,1), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,0 (minus 0,2) und industrielle Fertigwaren 119,3 (plus 0,4) Prozent.

Stuttgarter Börse vom 8. Febr. Die Tendenz war allgemein freundlich, das Geschäft jedoch nur teilweise etwas belebter. Das Interesse richtete sich auf die noch billigen Werte, auf die auch die Kursbesserungen meistens beschränkt blieben.

Märkte

Vom süddeutschen Produktenmarkt

Am Markt für Inlandweizen ist zunächst bemerkenswert, daß für alles inländische Getreide der Erzeugerfestpreis ab Februar um 15 Pfg. per 100 Kilo höher liegt. Während das Angebot aus Württemberg und Bayern nicht erheblich ist, ist aus allen mittel- und norddeutschen Erzeugungsgebieten reichlich Angebot vorhanden. Es entwickelte sich seit Ende letzter Woche eine ziemlich erhebliche Nachfrage seitens der Mühlenindustrie nach inländischem Weizen aller Provenienzen, die sich in der Hauptsache auf bessere Qualitäten erstreckte. Am Markt für Roggen übersteigt das Angebot weiterhin die Nachfrage. Im Gegensatz zu Weizen konnte sich in Roggen keine lebhaftere Geschäftstätigkeit entwickeln. Süddeutscher Roggen hat weniger Interesse. Norddeutscher Roggen wird meist vergeblich angeboten, da große Mengen unverkauften norddeutschen Roggenmehls, das in Mannheim lagert, die Marktentwicklung belasten. Am Markt für Gerste hat sich die gesetzliche Neuordnung des Gerstemarktes, deren Vorschriften am 8. Februar in Kraft treten, bereits auszuwirken vermocht. Zunächst ist eine Befestigung der Grundtendenz sowohl für Brau- wie für Industriegerste festzustellen. In Braugerste entwickelte sich in den letzten Tagen ein größeres Geschäft, wobei vor allem die Malzfabriken als Käufer auftraten, während die Brauereien bereits ziemlich gut eingedeckt zu sein scheinen. Industriegerste wurde in der letzten Zeit etwas stärker angeboten und wurde ebenfalls von der verarbeitenden Industrie in größeren Mengen aufgenommen. In Futtergerste bestand kein Angebot. Auch Hafer ist nur im Tauschwege, insbesondere gegen Kraftfuttermittel, angeboten. Am Mehlmarkt entwickelte sich Ende letzter Woche lebhafteres Geschäft in Weizenmehl, wobei sich die Abnehmer in größerem Umfange per März und April eingedeckt haben. Bei Roggenmehl ist die Lage unverändert. Auch am Futtermittelmarkt hat sich kaum etwas geändert. Es besteht weiterhin große Nachfrage nach Mühlennachprodukten, aber nur sehr wenig Angebot. Die RfG. hat den Landesbauernschaften von Württemberg, Baden, Pfalz und Hessen in letzter Woche Trockenschnitzel zur Verfügung zugewiesen. Die Nachfrage nach Melasse ist dauernd gut bei kleinem Angebot. In ölhaltigen Futtermitteln sind neue Zuteilungen nicht erfolgt. Biertreber und Malzkeime sind nur wenig und zu hohen Preisen am Markt. Rauhfutter unverändert.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Berichtigung.

Spendenausgabe.

Die Gutscheine für eine weitere Zuwendung werden ausgegeben im Rathaussaal am

Dienstag, den 12. 2. 35, vormittags 8—12 Uhr Gruppen A, B u. C
" " " nachmittags 2—5 " Gruppe D
Mittwoch, " **13.** 2. 35 vormittags 8—12 " " E
" " " nachmittags 2—5 " " F

Die Verabfolgung der Gutscheine erfolgt nur auf Vorlage der Ausweiskarte.

Diejenigen Bedürftigen, deren Verhältnisse sich in der Zwischenzeit zum Besseren verändert haben, sind verpflichtet, dies bei dieser Ausgabe ohne Aufforderung anzugeben. Wer dies unterläßt und das WHW zu Unrecht in Anspruch nimmt, hat strafendes Einschreiten zu erwarten.

Durlach, den 5. Februar 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.

17. Spendenliste.

An weiteren Spenden gingen ein:

Brauereidir. Fr. Schrempp 5. Spende 30.— ℳ, Ungenannt 4. Spende 17.— ℳ, Prokurist W. Ruf 3. Spende 15.— ℳ, Bezirksleiter Ed. Ment 3. Spende 10.80 ℳ, Ingenieur H. Geppert 5. Spende 10.— ℳ, Dipl. Ingenieur O. Volk 5. Spende 10.— ℳ, Ungenannt 5. Spende 10.— ℳ, Baugeschäft Kaiser & Weingärtner 8.— ℳ, Handelsvertreter W. Schroth 5. Spende 7.— ℳ, Obervostinspektor G. Vogel 2. Spende 6.— ℳ, Frl. Schabinger 2. Spende 5.— ℳ, Bürovorsteher Aug. Bossert 3. Spende 5.— ℳ, Kaufmann Franz Bahm 3. Spende 5.— ℳ, Ungenannt 5. Spende 5.— ℳ, Frl. L. Eisengrein 5. Spende 5.— ℳ, Durlacher Tageblatt weiterer Nachlaß von Insertionskosten 103.36 ℳ,

Personal der Gritzner-Kayser A.-G.	542.90 ℳ
" " Stadtverwaltung	290.92 ℳ
" " Gust. Genschow & Co.	99.65 ℳ
" " Vereinigten Südd. Margarine- und Fettwerke	73.42 ℳ
" " Lederfabrik Herrmann & Ettlinger	44.77 ℳ
" " Eiduka A.-G.	11.75 ℳ
" des Städt. Gas- und Wasserwerks	21.15 ℳ
" " Durlacher Tageblatt	16.— ℳ
" der Fa. H. H. Gros	16.45 ℳ
" " Volksbank	7.— ℳ
" " Christl. Verlagsdruckerei	6.80 ℳ
" des Badenia-Haus	6.— ℳ

Spenden unter 3.— RM. werden ihrer Vielheit wegen nicht veröffentlicht.

Ich spreche allen Spendern, auch denen die kleinere Spenden gegeben haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Weitere Spenden nehmen entgegen:
Bezirkssparkasse Konto Nr. 1216: NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk,
Volksbank, Bank und Sparkasse, Nr. 749: NS-Volkwohlfahrt-Winterhilfswerk.

Durlach, den 8. Februar 1933.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.

Weich muß das Wasser beim Waschen sein!

— Gib darum vorher Henko hinein! Lasse Henko **eine Viertelstunde** wirken, bevor die Waschlauge bereitet wird. Der Erfolg ist eine wesentlich erhöhte Waschkraft und verstärkte Schaumbildung.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau

Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Badisches Staatstheater

Samstag, 9. Februar
B 16. Staatsjugend—Ersatzmiete
Th.-Gem. 1201—1300
Zum ersten Mal
Munken Vendt
Nordische Romanze von Hamsun
Bearbeitung von Schwenzen
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ervig, Genter, Klas, Petersen, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Kloeble, Mathias, Mehner, Prüter, Schönthaler, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Sonntag, 10. Februar
Nachmittags
Sondervorstellung der N. S.-Kulturgemeinde
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß
Anfang 15 Uhr Ende nach 18 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends
C 18. Th.-Gem. 1301—1400
Gastspiel: Hanna Bauer
Der fliegende Holländer
von Wagner
Dirigent: Nettstraeter.
Regie: Nettstraeter.
Mitwirkende: Bauer a. G., Haberkorn, Kiefer, Schöpflin, Seiler, Strack.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

Todes-Anzeige.

Heute mittag wurde mein lieber Mann, unser guter treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Wilhelm Rost

Werkmeister i. R.

von seinem schweren Leiden erlöst.

DURLACH, den 8. Februar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mina Rost und Kinder.

Beerdigung: Montag, 11. 2., nachm. 3 Uhr.

Wer heizt und kocht, wird bald erkennen:

„Union"-Briketts höchst sparsam brennen!

Gärtner-Krankenkasse Hamburg

— Zahlstelle Durlach —

Unsere satzungsgemäße diesjährige

Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 10. Februar 1935,** nachmittags ½3 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen" statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

Gleichzeitig findet ein **Werbe-Lichtbildervortrag** über **Zweck und Ziele unserer Kasse** statt.

Hierzu werden sämtliche landwirtschaftliche und gärtnerische Arbeitgeber und Arbeitnehmer geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

FESTHALLE DURLACH

Morgen Sonntag, 10. II. von nachm. **5 Uhr** ab in den dekorierten Räumen

Großes - Heiteres

Sonder-Konzert

Ausgeführt von dem verstärkten

Salon-Orchester Durlach!

Eintritt frei! Anschließend **BALL!**

Bekanntmachung.

Volksschule Durlach

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig die am 30. April 1935 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert ihre schulpflichtigen Kinder (auch die z. Zt. erkrankten) geboren in der Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1929 (einschließlich) am

Montag, 11. Februar 1935

nachmittags von 4—6 Uhr

persönlich anzumelden, und zwar

für die Altstadt:

die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 u. 4 die auswärts geborenen im Zimmer 5 der Friedrichschule,

für den Stadtteil Aue

sämtliche Kinder im Zimmer 1 des neuen Schulhauses Aue.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Ferner ist **für alle,** auswärts geborenen, **außer dem Impfschein auch der Geburtsschein (Familienbuch) vorzulegen.**

Die Anmeldefrist erstreckt sich auch

a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits 1 mal oder 2 mal zurückgestellt worden sind.

b) auf die nicht vollsinnigen (taubstummen, blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Bei Gesuchen um Zurückstellungen ist bei der Anmeldung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Eltern, oder ihre Stellvertreter, die es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zur Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches.

Durlach, den 2. Februar 1935.

Das Schulamt.

Mädchenbürgerschule Durlach.

(Lehrplan der Mädchenrealschulen)

Eltern die gesonnen sind ihre Kinder in die Mädchenbürgerschule zu schicken, wollen diese am

Montag, den 11. Februar 1935

nachmittags von 4—6 Uhr,

in der Gewerbeschule (Eingang Handelsschule) 2. Stock, Zimmer 17, anmelden.

Zur Anmeldung zugelassen sind Mädchen, die der vierjährigen Grundschulpflicht voll genügt haben.

Zeugnisbüchlein ist mitzubringen. Diejenigen Schülerinnen, die sich einer Prüfung zu unterziehen haben, wird deren Zeitpunkt bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Durlach, den 4. Februar 1935.

Schulamt.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Männlein u. Weiblein

die einen lustigen Faschingsbetrieb mit **TANZ** mitmachen wollen, kommen am **Sonntag, den 10. Februar** zum

Kappen-Abend

ins „Hotel Post"

Humor ist mitzubringen. Für alles andere sorgt die **Stimmungskapelle Gill.**

Spezialausschank der Landespropagandastelle des badischen Weinbaues.

PARKSCHLÖSSLE DURLACH

Heute abend 8 Uhr **Großer Haus-Ball**

die geschmackvoll dekorierten Räume bringen Sie in Faschingsstimmung.

Sonntag nachmittag **Tanz-Tee**

»Neue Karlsburg«

Morgen Sonntag von 7 Uhr ab

I. Großer Kappenabend

Gute und billige Speisekarte!

«LAMM»

Jeden Sonntag: **TANZ!**

Samstag abend

Kappenabend

im

Schützenhaus

unter Mitwirkung einer Abteilung der **Standartenkapelle 238**

Motto: **„Im Schützenhaus ist Blasmusik"**

Es ladet freundlich ein

Der Schützenwirt.

Eugen von Steffelin

Karlsruhe, Telefon 261.

Wohnungsvermittlung
Möbeltransport
Lagerung

Ein starkes Rad

ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf **und dennoch ist es erstaunlich billig.** Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ¼ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär. In Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R

Jetzt billigere Preise!

Wirtschaftstreuhänder

übernimmt noch für einige Handwerker und Geschäftsleute die laufende **Führung der Geschäftsbücher, Aufstellung der Bilanzen** und die **Erledigung sämtlicher Steuer- und Rechtssachen**

Man fordere unverbindlichen Besuch unter Nr. 90 an.

Gesucht:

Zur Führung des Haushalts ein einfaches älteres Mädchen oder jüngere Witwe. Angebote unt. Nr. 100 an den Verlag.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für tagsüber zur Mithilfe im Haushalt gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Graue Haare beseitigt **Haarfarbe-Wiederhersteller** *Einfache Anwendung Sichere Wirkung* **Orfa** Fl. 1.80 extra stark 2.50 Salon HEGERMANN, Adolf Hitlerstr. 27

Volks-Empfänger

in Raten zu ℳ **4,40** bei ℳ **7.25** Anzahlung, liefert

Radio- u. Elektro-Vertrieb

L. GOLL, Durl.-Aue

Waldhornstr. 21 Telephon 521

Die beleuchtete Stationen-Skala für Volksemfänger ist eingetroffen.

Gesellschaft Solidia

Besonderer Umstände halber findet die auf heute abend festgelegte **Versammlung** erst am **9. März statt.**

Der Vereinsführer

Wie neugeboren durch die individuell u. fachgemäß angepasste tadellos sitzende Brille Optiker **Meißburger**

Radio

Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40

Elektro.-Radiohaus Müller

Schloßstraße

Durlach:

Bauplatz

in ruhiger gesunder Lage, in der Nähe und mit Aussicht auf den Turmberg zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 84 an den Verlag.

»Roter Löwen«

Morgen Sonntag

großer

Kappen-Abend

Motto: Immer lustig, immer froh!

STADION DURLACH

Sonntag, den 10. Februar

Faschingsfreiben (Stimmungskapelle)

Kappenabend

Deutsches Haus, D.-Aue

Morgen Sonntag

heiterer Abend

Scholl.

3—4 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, von kinderlos. Ehepaar sofort od. später gesucht.

Angebote unter Nr. 72 an den Verlag.

Beamter sucht auf 1. April oder später

2—3 Zimmerwohnung

Angeb. unt. Nr. 98 an den Verlag.

In Durlach oder Grötzingen sucht Beamter auf 1. 4. 35 eine **2—3 Zimmerwohnung** Angebote unt. Nr. 101 an den Verlag.

Preiswerte

2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

für Beamte in Durlach sofort oder 1. 4. gesucht.

Heinr. Hock Spezialunternehmen für Möbeltransporte

Karlsruhe

Adlerstraße 19 Telef. 2482

Junge Leute such. auf Frühj. schöne **2 Z.-Wohnung** in ruhig. Hause. Angebote unter Nr. 88 an den Verlag.

Wir bitten um baldige Aufgabe der **Bestellungen** für

Saatgetreide u. Saatkartoffeln

damit Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

Einkaufs-Vereinigung südd. Landwirte G. m. b. H.

Durlach, Blumenstr. 12, Tel. 62.

Schöne **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. März zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Schönes, 2fenstriges **Zimmer** möbliert oder leer, gegenüber Schloßgarten, an Fräulein oder ältere Frau zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer

Turmberggegend, sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Geschäftshaus-Verkauf:

In günstiger Lage, nähe Adolf Hitlerstr. 1 Geschäftshaus, großer Laden, 4 Zimmer mit Küche gegen Barzahlung oder größere Anzahlung sofort zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 96 an den Verlag.

¼ **Acker** (Mühlacker) zu verpacht

Adolf Hitlerstraße 17, III

---

1 größeres Quantum

weiße Rüben

zu verkaufen

D.-Aue, Schwarzwaldstr. 54.

Lieg- u. Sitzwagen

guterhalt. zu verkauf. **D.-Aue,** Schwarzwaldstr. 16, III. St.

Schreibmaschine

(Adler), guterhalten für ℳ 75.— zu verkaufen

Karlsruhe, Kaiserstr. 245, I

Büfett

eichen, gut erhalten, für 60 ℳ zu verkaufen Leopoldstr. 3, I St.

---

13 Ar Acker

im Gewann Hansen zu verpachten **Durl.-Aue,** Saarstr. 5.

Dieweil ich sparsam kochen soll
Kauf ich den Gassparherd bei
Wilhelm Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Telef. 232

Lange hält das Leder von Langenbein!

Sonntag

Tanz

im Weinberg

Darlehen

an jedermann von 200 b. 10 000 RM zinslos unkündb. 4% jährl. Unk. Rückzhlg. i. 2–15 Jahr., d. Sparvertr. der **Kred.-Mobiliar-Ges.** unter Reichsaufsicht Gen.-Ag. Bergmann, Breslau Nikolaistraße 7/ 721

Die neuen

Frühjahrs-Modelle

in der modernen Gittertüllhäkelei sind eingetroffen.

Handarbeiten

HAUCK

KRONENSTRASSE 2

Beachten Sie bitte das Schaufenster.

Kostenlose Anleitung zu sämtlichen Arbeiten.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 102 an den Verlag.

Moderne, mit allem neuzeitl. Komfort ausgestattete

Villa

od. hübsch. Zweifamilienhaus

mit größerem Garten in bester Wohnlage von Durlach zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an

Immobilienbüro
M. Kübler & Sohn

Karlsruhe, Sofienstr. 116.

2—3 Familienhaus

in schöner Turmberglage zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 92 an den Verlag.

Osram-Lampen

Verkaufsstelle

Elektro.-Müller, Schloßstr.

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des

DURLACHER TAGEBLATTES

Volks-Empfänger

Monatsrate RM 4.40

Radio-Kolbe Durlach

Adolf Hitlerstraße 16.